Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 24

Artikel: Kantonale Lehrerkonferenz in Zug

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Ach, wie seid ihr Schlingel; seht ihr denn nicht, daß ich hier unterrichten muß? Ihr stört einen immer. Wartet, wenn der Herr Inspektor kommt, wird er euch aufschreiben. Seid jetzt ruhig und gebt den Kleinen hier ein gutes Beispiel die meinen sonst, man könne in der Schule treiben, was man wolle."

So geht es fort den ganzen Tag das ganze Jahr. Der gute Mann reibt sich fast auf vor Eifer, eine gut "Disziplin" zu halten. Was wird er für ein Examen ablegen??

Kantonale Lehrerkonferenz in Zug.

Den 17. November versammelte sich die kantonale Lehrerschaft ziemlich vollzählig im ftattlichen Kantonsratsale in Bug zu ihrer ordent= lichen Herbstfonferenz. Das in Aussicht genommene Thema: Die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik und des Beleuchtungswesens mit Auganwendung, jog auch noch mehrere Schulfreunde herbei, fo daß die Versammlung eine recht gabl= reiche war. Der h. Erziehungsrat war fast vollständig vertreten, ebenso die städtische Schulkommission. Bor Beginn des Referates mußte noch die Wahl eines neuen Sekretärs vorgenommen werden. Herr Lehrer Bby von Menzingen hat das Umt während 25 Jahren zur höchsten Bufriedenheit der Konfereng verwaltet, mußte aber wegen Erfrankung der Sand dasfelbe abgeben. Mit bestem Dant für die vorzüglichen Dienste wurde er entlaffen. Gewählt wurde einstimmig herr Lehrer Jaggi in Baar, der sofort sein Amt antrat. Die beiden Referenten, Hochw. P. Wilhelm O. S. B. von Ginfiedeln, eine bekannte Autorität auf diesem Gebiete und langjähriger Professor der Naturwissenschaften am dortigen Lyzeum, und herr Professor Bieler an der hiefigen Rantonsschule entledigten fich ihrer Aufgabe in geradezu meifterhafter Beife. Über 3 Stunden dauerte das Referat, aber niemanden mar es ju lange; bis jum Schluffe folgte man den flaren Ausführungen und anschaulichen Grklarungen mit vollstem Interesse, das durch die gablreichen Demonstrationen noch erhöht murde. Der Erziehungerat hatte dafür geforgt, daß eleftrische Leitungedrähte in den Saal eingeführt und derfelbe in ein elettrisch=technisches Laboratorium verwandelt wurde, so daß die Aus= führungen an einer Reihe von Experimenten veranschaulicht werden fonnten.

Herr Professor Bieler besprach zuerst nach einem kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Elektrotechnik die wichtigsten Begriffe, deren richtige Auffassung zum Berständnis dieses Gebietes

notwendig ist: Stromstärke und Ampère, Stromspannung (elektromotorische Kraft) und Volt, Stromwiderstand und das Ohmische Gesetz, elektrische Arbeit und Vat. Die Ausführungen waren klar, so daß jeder, der einmal etwas Physik gehabt hatte, ihnen folgen konnte.

P. Wilhelm erörterte sodann das schwierige Thema der Stro'me erzeugung, das um so schwieriger ist, da wir kein Organ zur Wahrnehmung der elektrischen Krast haben, ihr Vorhandensein nur an den Wirkungen erkennen. Es giebt eben doch Dinge, die man nicht sieht. Er besprach dann die primären und sekundären Leitungen, den Induktions-Wechselstrom, den Gleichstrom, die Hauptmaschine, die Nebenstrom= und Wechselstrommaschine, die Ukkumulatoren. Die Ausführungen wurden an Tabellen, die der hochw. Reserent selbst entworsen, in ungemein klarer und verständlicher Weise veranschaulicht.

Herr Professor Bieler ging sodann auf die praktische Anwendung der Elektrizität auf dem Gebiete der Chemie über, auf die Elektrolyse und zeigte die Tätigkeit der Elektrizität an der Zersetzung des Wassers, Bromkaliums, Glaubersalzes, Aupservitriols, au Einwirkung auf Metalle (Metallüberzug) und deren Verwendung für Verkupserung, Vergoldung, Versilberung, Pronzierung, Vernickelung, an der Galvanoplastik, an der Metallscheidung, Gewinnung des Aluminiums zc. Man bekam einen deutlichen Vegriff von der ungeheuren Wichtigkeit der Elektrizität für die theoretische und praktische Wissenschaft und ordentlich Respekt vor dieser neuen Kraft.

P. Wilhelm erklärte, bas Referat abschließend, noch die Leitung und Verteilung der Eteftrigität, die Sjolierglode, die Sicherung. hoch= und niedergespannte Leitung, das Donilitrinftem, die Paralellichaltung und Nacheinanderschaltung, die Motoren und deren vielfache Berwendung im prattischen Leben, die Beleuchtung, Bogenlampen und Blühlicht und bie Berwendung der Gleftrigität jur Ermarmung, (eleftrifche Ofen, clettrifche Pfanne, elettrische Bügeleisen). Wir fteben erft im Unfange dieser Entdedungen; Die Bufunft wird noch zu einer Menge überraichender Erscheinungen und Verwendungen führen. - Wir ftaunen über die Mannigfaltigfeit und Grogartigfeit der Naturfrafte; unfer Staunen wächft, wenn wir feben, wie in all diefer Mannigfaltigkeit eine munderbare Einheit und Zusammengehörigkeit herrscht, wie eine Rraft aus der andern hervorgeht, wie nichts isoliert dasteht, alles harmonisch ineinan= dergreift und alle einzelnen Kräfte und Erscheinungen fich auf eine Bentralfraft jurudführen laffen. Das fest notwendig eine Grundidce voraus, von der alles ausging, einen ichöpferischen Gedanken, der alles ins Sein und Wirten rief. Diefer Gedante mar ichon von Anfang an daher waren auch die Rrafte schon lange da, bevor die Entdedung fam.

Eine vernünftige Naturbetrachtung führt daher notwendig zur Anerken= nung eines Schöpfers, und gerade das Gebiet der Elektrotechnik beweist, wie grundfalsch und unvernünftig der Sat ist, es existire nur das, was man mit den Sinnen wahrnehmen könne, es gebe nichts Übersinnliches.

So klang das vorzügliche Referat der beiden verehrten Referenten in harmonischer Weise aus und führte den Zuhörer von den Wundern der Schöpfung zum Schöpfer, der der letzte Grund und höchste Zweck alles Sinnens ist.

Einmütiger und anhaltender Applaus belohnte die Referenten. Sie haben nicht nur den Verstand bereichert, sondern auch Herz und Willen wohltätig beeinflußt. So sollte jeder Unterricht beschaffen sein. Er soll den Menschen heben, nicht nur mit Kenntnissen füllen, sondern auch Geist und Herz zum Höchsten emporheben. Dann veredelt man den jungen Menschen und adelt man das Wissen. Gerade die Naturwissenschaft ist hier ungemein geeignet. Mit wenigen Worten kann da der Lehrer vor dem Geiste der studierenden Jugend eine Perspektive eröffnen, die ihr ganzes Wesen hebt und ihren Blick über das bloße Streben hinaus auch auf die idealen Güter hinlenkt, die in unserer materialistischen Zeit so gern vergessen werden. Auch nach dieser Richtung war das Referat ein musterhaftes.

1 Uhr war vorbei. So gings nun jum 2. Teil, der einen gemütlichen Berlauf nahm, wie wir das bei unferen Ronferengen von jeber gewöhnt find. Wenn auch bisweilen und besonders in letter Beit einige Meinungsverschiedenheiten herrschten, so gurnt man beswegen einander nicht, sondern achtet die Brunde und Ansichten des Anderen. Die Rolle= gialität darf deswegen nicht Schaden leiden. Die Erziehungsbehörden und die Lehrerschaft meinen es gut mit der Schule; beide wollen die Bebung derfelben, beide arbeiten für fie. Wegen einigen Dleinungediffe= rengen bezüglich ber Wege, die zum Biele führen, foll baber bas schöne Berhältnis, das von jeher zwischen den Erziehungsbehörden und der zugerischen Lehrerschaft bestand, nicht gestört werden. Harmonisches Bufammenwirfen befordert die Schule am meiften. Diefer Bedanke, der dem ichonen Toafte unferes Erziehungsdirektors Landammann Beber ju grunde lag, mar allen Unwesenden aus dem Bergen gesprochen. Das neue Schulgeset, wie es nun aus dem Schofe des Erziehungerates und aus der kantonsrätlichen Kommission hervorgegangen, ist ein Berveis, daß auch die Buniche der Lehrerichaft berücksichtigt werden. Toafte, Ge= fang und Klavierspiel trugen zur hebung der fröhlichen Stimmung vieles bei, ebenso der treffliche Ehrenmann, den der Abgeordnete der Stadt, Herr Ening von Dr. Arnold in einem humoristischen Toafte über die guten und schlimmen Wirtungen des Alfohols einführte. — Auch

das treffliche Mittagsmahl war ein nicht zu unterschätzender Faktor für den schönen Verlauf des 2. Teiles.

So hat der Tag reichsten Genuß gebracht und wird unter die schönsten Konferenztage gezählt werden. Wir wünschen nur, es möchte das herrliche Referat in den "Pädagogischen Blättern" erscheinen. H. B.

Was ein anderer jagt.

П

Wir wissen bereits, warum nach "Freimuth Volksfreund" der Schulvogt 1882 unterlegen, wie er die versahrene Schulfrage gelöst wissen will, und warum er die neuesten Lösungsversuche als versehlt betrachtet. Wir treten dermalen auf eine Kritik, sowohl der Kritik als der Vorschläge unseres v. Anonymus nicht ein. Der Leser weiß so ziemlich, welche Meinung wir von dem Gebotenen etwa haben. Es handelt sich uns ja vorab darum, zu zeigen, was "ein anderer", ein Vertreter afath. Richtung in Sachen der Schulfrage denkt. Und so gehen wir denn an der Hand unserer Broschüre weiter und ziehen noch einzelne Punkte derselben herbei. "Freimuth Volksfreund" rät von "Parlament und Staatsapotheke" ab und empsiehlt den "neuen bessern Weg", nämlich die "Organisierung einer freien, pädagogischen Union für die Schweiz." Diesen Plan legt er aussührlich also dar:

"Man lege die alten politischen und religiösen Vorurteile endlich bei seite und mache sich energisch frei von der gegenseitigen Verhetzung. Man sammle sich von seiten aller soliden und guten Patrioten im ganzen Lande zur Gründung eines nationalen, pädagogischen Vereins zu Ehren unseres grozen Schöpsers oder Reformatoren der modernen Volksschule Pestalozzi. Wir

wollen auch hier nicht bloß niederreißen, fondern aufbauen.

Man bilde einen Pestalozzibund oder eine Pestalozzististung, wo jeder arme und reiche Bürger beitreten kann. Allein den soliden fixen Grundstock sollten die sämtlichen Schulkommissionen der Schweiz bilden die es sich zur Ehrensache und Pslicht machen sollten, beizutreten mit freiem Beitrag fürs Jahr, ohne Ansehen von politischem, religiösem und sozialem Unterschied und Partei, wenn die schweizerische gemeinnühige Gesellschaft die Ausgabe nicht übernehmen kann oder will. Dies sollte den pädagozgischen Mutterschoß der Nation bilden, frei vom Wust der Parteien und des Parlamentes, wo Staat, Schule und Kirche ideal versöhnt zusammen-wirken in Freiheit aus Liebe zur Jugend, zur Bolksschule, und aus Interresse für Bildungswerke und Zwecke. Dieser Bund hätte die große, schöne Ausgabe:

1. Die allmähliche Aussührung des Art. 27 der Bundesverfassung in unserer obigen Fassung anzubahnen.

2. Das Ibeal einer Bolfsschule und pabagogischen Union ber Schweiz burchzuführen, in vollem Umfang, nach allen Seiten.

3. Den Organen der Kantone und des Bundes in Schulfragen als freie, private Centralstelle und Vermittlung sich zu Diensten zu stellen.

4. Diese Zwecke burch die geistigen und ethischen Mittel der Freiheit-Anspornung, der Weckung des Schulsinns, des Wetteisers, des Ehrgefühls und der Baterlandsliebe, des Idealismus und Wohlwollens anzustreben. Dabei ist die Leitung und Verwaltung der Schule Sache der Kantone, in keiner Weise zu stören oder zu lähmen.